Für Yvonne

Autor(en): **Ritter, Hans-Adam**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **112 (2018)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachruf

Für Yvonne

Hans-Adam Ritter

Am 13. August 2018 ist Yvonne Häberli in Zürich gestorben. Sie war Kinderpsychotherapeutin mit eigener Praxis und im Auftrag von Zürcher Schulen. Sie gehörte während über zwanzig Jahren der Redaktionskommission der *Neuen Wege* an. Sie war Partnerin von Willy Spieler, dem langjährigen Redaktor. Nach ihrer Pensionierung wandte sie sich der Kunst zu und malte Bilder, in die sie oft Fundstücke einfügte, die sie von ihren Reisen heimbrachte.

Rede an der Beisetzung von Yvonne Häberli auf dem Friedhof Manegg in Zürich am 21. August 2018

Eine kurze Rede am Grab für Dich,
Du schöne und starke Frau,
elegant warst Du und blitzgescheit.
Engagiert und auch tolerant.
Du hast auch Menschen mit anderen Meinungen akzeptiert
(mich zum Beispiel).

Es war die Zeit in Paris, die Yvonne diese Weite aufgetan hat. Sie wohnte im mexikanischen Studentenheim. Sie lernte Spanisch. Sie war vom Süden angezogen.

Sie entwickelte einen Blick für die Wunden der anderen Kontinente, die von den Weissen herrühren. Sie bereiste Südamerika. Darum steht jetzt Fernanda hier, ihre Tochter. Es war eine schwierige Adoption, ein bürokratischer Kampf; später auch ein Kampf mit Dir, Nanda! Zuletzt musste sich Yvonne noch für ihren dunkelhäutigen Enkel einsetzen, den eine aufgestachelte Schulleitung mit ungerechtfertigten Sanktionen belegt hatte.

Christentum und Kirche lehnte sie ab. Aber sie war mit mehreren Theologen befreundet, mit einem Priester, den sie in Paris kennen gelernt hatte, fast ein Leben lang! Es wurde nicht an ihrer Wiege gesungen, was aus Yvonne wurde. Die erste grosse Öffnung erlebte sie im Lehrerseminar. Besonders ihr Deutschlehrer regte sie an, und dies nicht nur im Unterricht. Yvonne verdiente sich ihr Taschengeld als Babysitterin seiner drei Buben und wurde zur Familie gezählt. Sie kam weit über ihren ursprünglichen Kreis hinaus. Das liesse sich auch an ihren Partnerschaften ablesen.

Sie war eine starke Frau, eine Kämpferin mit radikalen Ansichten. In der zweiten Lebenshälfte zusammen mit Willy Spieler, der auch radikale Ansichten vertrat, sie aber mit grosser Konzilianz verband. Darum wurde ihre Verbindung so gut und war nach Willys Tod ihre Trauer und Sehnsucht so gross. Es tut gut zu wissen, dass beide auch das Leben zu geniessen wussten, etwa auf ihren Reisen.

Yvonne verfügte als Psychotherapeutin über eine grosse Kompetenz, die dann auch anerkannt wurde durch die Anstellung in verschiedenen Institutionen im Kanton Zürich. Später dann noch einmal ein Aufbruch: in die Kunst.

Ein jegliches hat seine Zeit, und
alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde.
Geboren werden hat seine Zeit,
sterben hat seine Zeit;
Pflanzen hat seine Zeit,
ausreissen hat seine Zeit.
Weinen hat seine Zeit,
lachen hat seine Zeit,
klagen hat seine Zeit,
tanzen hat seine Zeit.
Lieben hat seine Zeit,
hassen hat seine Zeit;
Streit hat seine Zeit,
Friede hat seine Zeit.
Ich sah die Arbeit, die Gott den
Menschen gegeben hat,
damit sie sich damit plagen.
Er hat alles schön gemacht
zu seiner Zeit,
auch hat er die Ewigkeit in ihr
Herz gelegt;
nur dass der Mensch nicht er-
gründen kann das Werk,
das Gott tut, weder Anfang noch
Ende.

Kohelet 3

Wir waren eine kleine Schar zum Abschied von Yvonne, wir sassen im Schatten an der Friedhofsmauer. Einige Gäste äusserten sich spontan, Yvonnes ehemaliger Institutsleiter, Professor Heinz Stefan Herzka, würdigte ihre Kompetenz und ihr Engagement, das private und das politische. Ihre jüngere Schwester erzählte vom Elternhaus an verschiedenen Orten am Zürichsee: Eng ging es zu, finanziell und auch räumlich, die Schwestern mussten ihr Zimmer teilen bis zu Yvonnes Auszug. Vater und Mutter arbeiteten in der Fabrik. Die Eltern hatten viel Streit. Die Mutter verlangte erst spät ihre Scheidung, als sie durch Putzarbeiten über ein wenig eigenes Geld verfügte. Die Geschwister entwickelten sich sehr verschieden, im Alter fanden sie sich wieder. Zuletzt stand Fernanda auf und dankte ihrer Mutter für alles, was sie getan hat für sie. Auch Heinz Stefan Herzka erwähnte noch einmal die junge Familie, von der Yvonne mit Stolz gesprochen habe; Nanda mit ihren vier Kindern, von denen zwei noch zur Schule gehen und zwei in die Lehre, die Familie, die Yvonnes Tochter gegründet hat und von der etwas weiter geht. ●